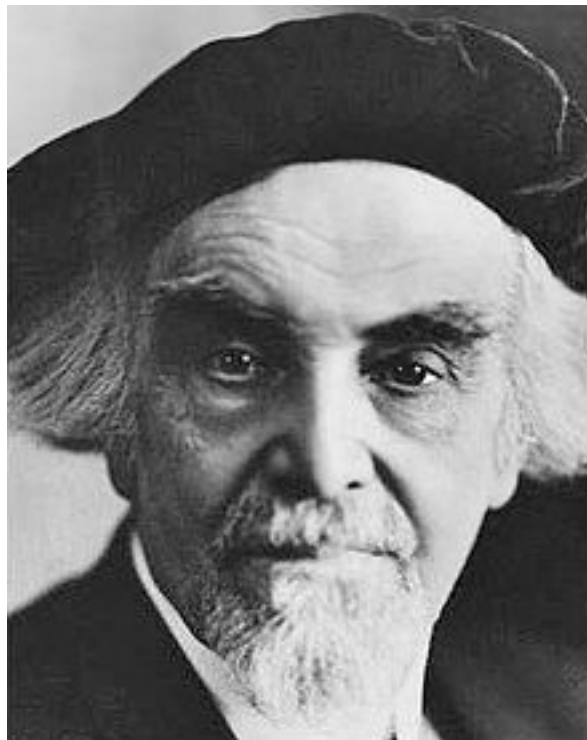


Joachim Stiller

Nikolai Berdjajew: Leben und Werk

Materialien zu Leben und Werk von
Nikolai Berdjajew



Alle Rechte vorbehalten

Nikolai Berdjajew

Ich lasse nun das Kapitel von Ehlen, Haeffner und Ricken folgen:

„In seiner Selbstbiographie nennt Nikolai Berdjajew sich einen heimatlosen Fremdling in der Welt: "Ich hatte nie ein Gefühl für meine Herkunft [...]. Der 'Mutterschoß' sowohl meiner eigenen Mutter als auch der Mutter Erde bedeutete mit überhaupt nichts". Seine Selbstgewissheit war durch seine Erfahrung des schöpferischen Handelns begründet; sie wurde für ihn zum Ausgangspunkt der philosophischen Orientierung. Die "Welt", in die er sich "geworfen" erfährt, erlebte er als Manifestation des Bösen; sie stellte das freie Schöpfertum unaufhörlich in Frage. Darum ist der ethische Protest gegen die Welt "meine vorwiegende Lebensorientierung", heißt es in seiner Selbstbiographie. In Anlehnung an K. Jaspers' "Psychologie der Weltanschauungen" charakterisiert sein Denken als "prophetische Philosophie", die Impulse geben und gestalten will. Deutlich kommen in seinem Philosophieren sein Charakter und seine Lebenseinstellung zum Ausdruck.

Ich selbst bin kein prophetischer Philosoph sondern ein apokalyptischer Philosoph. Das ist ein kleiner Unterschied.

Geboren wurde Nikolai Berdjajew am 06.03.1874 bei Kiew als Sohn einer aristokratischen Familie. Als Student wurde er wegen Teilnahme an marxistischen Studentendemonstrationen von der Universität relegiert. Nach dreijähriger Verbannung folgte ein Studienaufenthalt in Heidelberg. 1922 wurde er wegen seiner antibolschewistischen Haltung aus Russland ausgewiesen. Zunächst lebte er in Berlin, ab 1925 bei Paris; hier leitete er eine "Religiös-philosophische Akademie" und die von ihm gegründete Zeitschrift "Put" (Der Weg). Eine Universitätslaufbahn blieb ihm versagt. Am 24.03.1848 verstarb er in Clamart bei Paris.

1916 erschien sein Buch "Der Sinn des Schaffens" (dt. 1927). In seiner Autobiographie nannte er es sein "bedeutendstes Buch", in dem "das Thema seines ganzen Lebens" aufgezeichnet ist. Zu den wichtigsten Werken gehören ferner "Die Philosophie des freien Geistes. Problematik und Apologie des Christentums" (1927, dt. 1930). Als sein "radikalstes" und "extremstes" Buch bezeichnet Berdjajew "Von des Menschen Knechtschaft und Freiheit. Versuch einer personalistischen Philosophie" (1939, dt. 1954). Hervorzuheben sind ferner: "Der Sinn der Geschichte" (1923, dt. 1935); "Selbsterkenntnis. Versuch einer philosophischen Autobiographie" (1949, dt.1953). Eine kompakte Zusammenfassung seiner wichtigsten Gedanken enthält die Schrift "Das Problem der Anthropozee. Fragmente" (dt. 1925).

Da schöpferisches Handeln nur freies Handeln sein kann, wird die schöpferische Freiheit zum Ausgangspunkt von Berdjajews Denken. Der aristotelischen Metaphysik wirft er vor, sie sei "in all ihren überwiegenden Richtungen naturalistisch und substantiell"; für sie sei "Gott und Geist eine Realität derselben Ordnung wie die materielle gegenständliche Welt". Weder auf den menschlichen Geist noch auf Gott ist nach Berdjajew der Substanzbegriff anwendbar, denn Substanz besagt Begrenzung. **[Das sehe ich aber entschieden anders...]** Doch "gibt es keine transzendenten Grenzen, die den Menschen von Gott und von der Welt trennen", heißt es in "Die Philosophie des freien Geistes". **[Auch das sehe ich anders...]** Nicht einmal der Begriff "Sein" ist auf Gott anwendbar, Gott ist vielmehr "flammende Bewegung" kein "bewegungsloses, substantielles, transzendentes, metaphysisches Sein". **[Gott ist das Sein und das Nichtsein zugleich... Er lässt sich nur nicht auf das Sein allein reduzieren...]** Der starke Einfluss Dostojewskis zeigt sich in der zentralen Bedeutung, die Berdjajew der Frage nach dem Ursprung des Bösen und damit dem Theodizeeproblem zumisst. Da das Böse - die Verneinung des Lebens - nicht auf Gott zurückgeführt werden kann, muss die Freiheit als die Quelle des Bösen von Gott unabhängig sein. **[Dostojewski hat in dieser Frage eigentlich**

gar keinen Eindruck auf mich gemacht... Ich selbst halte es in der Frage der Theodizee unbedingt mit Leibniz...] In der Lehre Jakob Böhmes vom "Ungrund" findet Berdjajew die angemessene Lehre von der Freiheit. "Die Freiheit ist im dunklen Ungrund, im Nichts verwurzelt; [...] die Freiheit geht der Welt voraus [...]. Gott ist allmächtiger Herr über dem Sein, aber nicht über dem Nichts, aber nicht über der Freiheit." **[Dem möchte ich grundsätzlich widersprechen: Gott "ist" die Freiheit... Und dann landen wir eben doch wieder bei Leibniz...]**

Für meine Begriffe überbewertet Berdjajew das schöpferische Handeln und die schöpferische Freiheit bei Weitem. Und das sage ich als Künstler. Darum komme ich auch erheblich besser mit Aristoteles klar. Für mich sind Aristoteles und Platon einfach gleich wichtig.

Im Ungrund, dem "uranfänglichen Nichts", der nicht Gott ist, ist die Möglichkeit sowohl des Bösen wie des Guten gesetzt, er "ist der Quell jedweden Lebens, jeder Aktualisierung im Sein". Das Böse, "das aus dem tiefsten Innern der Freiheit geboren ist" ist selber "Nichtsein, das man vom uranfänglichen Nichts unterscheiden muss". **[Das "Nichts" gibt es nicht... Es ist eine bloße Worthülse...]** Aber es kann eine gewaltige Kraft besitzen, es darf nicht als Seinsmangel (privatio boni) verstanden werden. Das Böse ist der "Abfall des Geistes" der sich Gott zu sein dünkt und "in die untersten Tiefen des Seins hinabstürzt". **[Das stimme ich mal zu...]** Damit ist eine Entscheidung für den genannten Kosmos getroffen. "Die Verleiblichung und Materialisierung des menschlichen Wesens [...] ist bereits das Ergebnis eines Ergebnisses, das sich in der geistigen Welt abgespielt hat". Die "natürliche Welt" ist "ein Ergebnis des Sündenfalls", der als ein "vorweltliches" Ereignis der "geistigen Welt" anzusehen ist. **[Bitte nicht auch noch der Sündenfall... Grrrr...]** Die christliche Lehre vom Logos kann deshalb nicht bedeuten, "dass sich im Sein schon seit Anbeginn das Reich des Lichtes und des Sinnes verwirklicht, dass der Logos von Anbeginn jedwede Finsternis überwunden habe. Das göttliche Leben ist eine Tragödie" denn Gott besitzt nicht die Macht, das Böse zu verhindern. **[Er besitzt sehr wohl die Macht, aber er greif nicht ein, um uns nicht die Freiheit zu nehmen... Der Kampf um das Gute freilich ist ewig, aber Gott bleibt immer der Sieger...]** Auch die Möglichkeit des menschlichen Bösen ist in der meontischen (nichtseienden) Freiheit begründet. (Philosophie des freien Geistes 1888 ff.)

Gut und Böse strömen aus dem "Urgrund" (nicht Ungrund), der Gott ist... Gott ist das Böse auch, aber eben nur der Möglichkeit nach... Zurück zu Gott kommen wir aber nur auf dem Weg des Guten... Wir können uns frei entscheiden... Und wir müssen es auch... So gesehen ist das Leben eine Prüfung... Das ist der Preis für unsere Freiheit, die Gott ganz bewusst für uns vorgesehen hat. Und damit gibt es keinen Sündenfall... Ganz im Gegenteil, wir müssen Adam und Eva sogar dankbar sein, denn seit dem haben Wir Teil an Gottes Plan... Vorher existierten wir noch gar nicht wirklich... Es ist der große und ureigentliche Moment der Menschwerdung... Gott hat uns nicht aus dem Paradies vertrieben... Ganz im Gegenteil: Er hat uns überhaupt erst auf den Weg dorthin geschickt...

Die gnostischen Elemente in Berdjajews Denken sind unübersehbar; sein Begriff von Gott ähnelt dem eines Demiurgen, kaum aber dem christlichen Gott, der zugleich allmächtiger Schöpfer und Erlöser ist. Dennoch hat Berdjajew sich als christlichen Denker bezeichnet, dem es darum geht, die Implikationen von Schöpfung, Inkarnation und Erlösung philosophische zu verstehen.

Eine große Rolle spielen in seinen Werken ethische Fragen (insbesondere in "Die Bestimmung des Menschen" und "Von des Menschen Knechtschaft und Freiheit"). Der

Bestimmungsgrund des sittlichen Gutes kann nicht durch Entgegensetzung zum Bösen gewonnen werden. Der Sündenfall, durch den die Unterscheidung von Gut und Böse erst möglich geworden ist, ist das eigentlich ethische Problem. Sein Ermöglichungsgrund liegt "jenseits von Gut und Böse". Darum ist die Grundfrage der Ethik die Beziehung zwischen der Freiheit Gottes und der Freiheit des Menschen. Weil der schöpferische Akt im Zentrum seines Denkens steht, ist für Berdjajew das "sexuelle Problem" die "zentrale Frage der philosophischen Anthropologie". "Das Schaffen ist zutiefst mit der sexuellen Sphäre verbunden". Auch für die philosophische Wirklichkeitserkenntnis ist die Beziehung von Mann und Frau bedeutsam.

Fortsetzung folgt...

Die wahrhaft schöpferische Macht der Freiheit erweist sich im sittlichen Akt, denn in ihm erfüllt sie nicht nur vorgegebene Gebote; mit dem Guten schafft sie etwas, das bisher noch nie dagewesen war. Eine Gesetzesethik, welche dazu zwingt, Gutes und Böses zu unterscheiden, kann dem Schöpferischen im Sittlichen nicht gerecht werden. Die Sehnsucht des Menschen richtet sich nicht nur auf Befreiung vom Bösen, sondern auch auf Erlösung von dem Zwang, Gutes und Böses unterscheiden zu müssen. **[Nein Danke!]** Die "Tragik" des Sittlichen sieht Berdjajew darin, dass bei Entscheidungen für bestimmte sittliche Werte unvermeidlich andere Werte verletzt werden. Die Ethik des Schaffens führt auf das Problem der Freiheit, des M-On, zurück. "Nur aus der abgründigen Freiheit ist das Schaffen möglich". Dem Schaffen selbst wohnt auch insofern eine "Tragik" inne, als es sich vergegenständlichen und das Geschaffene sich vom Schöpfer lösen muss, obgleich "die schöpferische Flamme der Ewigkeit angehört". **[Den letzten Punkt sehe ich ein, aber das ist natürlich eine andere Tragik, als die angebliche ethische Tragik...]** Diese "Tragik" führt dazu, dass die dem Schöpfer entfremdete Welt dem neuen schöpferischen Impuls Widerstand entgegensetzt... **[Vielleicht...]**

Moralisches Empfinden und ästhetisches Empfinden sind grundsätzlich zweierlei... Beides hat nicht das Geringste miteinander zu tun... Insofern steht beides auch nicht im Widerspruch zueinander... Handlungen können genau so gut unter moralischen Gesichtspunkten betrachtet werden, wie unter ästhetischen...

Berdjajews Werk zeichnet ein überwältigender Reichtum an geistvollen Einsichten aus, die man zur Anthropologie, zur philosophischen Gotteslehre, zur Erkenntnistheorie und zur Ethik zählen kann. Die Religionsphilosophie des 20. Jahrhunderts verdankt ihm fruchtbare Impulse. Da seien Ausführungen immer wieder Problemstellungen der christlichen Dogmatik berühren, sind sie auch für die Theologie anregend geworden. Eine scharfe kritische Stellungnahme zur russischen orthodoxen Kirche trug ihm allerdings schon früh die Anklage der "Gotteslästerung" ein. Nur der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte die Verurteilung und Verbannung nach Sibirien.

Zu Recht hat Berdjajew bemerkt, seine Philosophie sei "intuitiv in ihrer Herkunft und apriorisch in ihrer Form". Zur Methode seines Philosophierens schreibt er selbstkritisch in seiner Autobiographie. "In meinem Denken [...] gibt es keine diskursive Entwicklung des Gedankens"; er gesteht sogar ein, dass er "über keinen systematischen, logischen Gedankenzusammenhang" verfügt. Das Eigentliche, um das es ihm geht, erschließe sich nicht der diskursiven Argumentation, sondern nur der Intuition." (Ehlen, Haeffner, Ricken)

Auch bei Berdjajews zeigt sich, wie schon bei Schestow, die große Nähe der Existenzphilosophie zur Lebensphilosophie... Existenzphilosophie und Lebensphilosophie scheinen nur zwei Seiten ein und derselben Medaille zu sein.

Ende

[Zurück zur Startseite](#)